



Elf Monate nach der Rückkehr der Mühlheimer Reiseautoren Anke und Robert Bär aus Asien kam Tochter Elena Kinarlee auf die Welt. Foto: man

Anke und Robert Bär veröffentlichen ihr Buch „Reismomente“

Mit unverstelltem Blick durch Asien

Mühlheim (man) – Sie waren dann mal weg, das Ehepaar Bär. Anke und Robert Bär verabschiedeten sich für ein dreiviertel Jahr aus Deutschland. Jetzt veröffentlichten sie ein Buch über ihre Reise durch Asien: „Reismomente“.

Manche Personalchefs wittern sogar durch die geschlossene Bewerbungsmappe die Zwischenluft in Erwerbs- und Ausbildungsbiographien. Angeblich jedenfalls. Lassen sich zwischen Abitur mit 17 und Auslandssemestern in Harvard und an der Sorbonne sowie dem Praktikum an der Londoner Börse zwei Wochen nicht belegen, zielt den Rand ein Fragezeichen.

„Dann habt ihr doch eine Lücke im Lebenslauf?“, fürchtet tatsächlich eine Frau, die von Robert Bär (31) auf dem Flohmarkt erst wissen wollte, warum das Paar „so viele schöne Sachen“ verkaufe. Er und seine Frau Anke Bär (32) hatten neben der Wohnung ihre Jobs als Softwareentwickler und Erzieherin gekündigt, um sich auf den Weg nach Asien zu machen. Ihre Lebenslauf-

lücken füllten sich während der neun Monate mit Erfahrungen, die eine Dekade Büro sicher nicht hergeben. Während der Reise schrieben sie ihre Eindrücke auf. Die fassten die Mühlheimer zu einem Buch zusammen, das unter dem Titel „Reismomente“ erschienen ist.

Die erste Station ist Delhi. Die Bärs kommen zum Lichterfest an. Das beschreibt Robert als eine Art verschärftes Silvester. „Die Explosionen von Böllern ertönen wie entfernte Raketenschläge“, er fühlte sich wie in einer tobenden Schlacht. Plötzlich rannten Passanten los, jemand schrie. „In Zeitlupe sehe ich den Grund über den staubigen Boden rollen: Ein riesiger Böller.“ Wie Bär im Buch die Wirkung des folgenden Knalls beschreibt, hätte die nordindische Metropole auch als „Die Stadt, in der mein Tinnitus begann“ in Erinnerung bleiben können: „Die Lautstärke zerreißt mich. Dann höre ich nichts mehr. Totale Stille. Es folgt ein schrilles Pfeifen.“

Im selben Kapital mag es manchem ähnlich gehen

wie etwa beim Lesen eines Berichts von der Durchquerung des Amazonasgebiets: Schaurig interessant, aber du willst nicht unbedingt dabei gewesen sein. Das erste Hotelbett der Reise wirke zwar frisch überzogen, „doch der Stoff ist übersät mit gelblichen Flecken“. Und dennoch am Ende des Tages: „Ich fühle mich auf eine Weise lebendig, wie ich es zu Hause nicht sein kann.“ Der Leser merkt, da schreiben zwei, die es unbedingt in die Ferne zog. Romantische Flausen haben die Routiniers in Sachen „unterwegs sein“ aber keineswegs. Sie gehören nicht zu den deutschen Touristen, die ihre Ziele durch einen Weichzeichner sehen oder sich wie von einem Liebhaber, der sich als windig erweist, enttäuscht fühlen. Die Bärs ziehen mit unverstelltem Blick durch die asiatischen Städte und Landschaften.

Anke Bär erzählt beim Fototermin vom Geschehen auf einer thailändischen Autobahn. Das Ehepaar musste zum Flughafen. Irigendwann stoppte das Taxi. Der Fahrer stieg aus

und gab zur Straße hin ein Zeichen. Ein Roller nahm ihn mit. Da standen die beiden aus Mühlheim, mit Taxi aber ohne Fahrer. „Du lernst, dem Schicksal zu vertrauen“, sagt Anke Bär. Der Chauffeur kam, entgegen der Fahrtrichtung, zehn Minuten später mit einem Benzinkanister auf dem Roller zurück. Die Bärs erreichten ihren Flug. An einer Stelle im Buch schreibt Anke Bär von dem gesteigerten Wissensdurst der beiden, nicht nur am jeweiligen Land, sondern an der ganzen Welt. Auch in Deutschland interessierten sie sich für Themen, wenn nur die Hindernisse nicht wären: „Es gibt jedoch immer ein Aber. Wir hatten keine Zeit, keine Lust oder waren zu geschafft.“ Meist habe die Kraft gefehlt, sich mit Neuem zu beschäftigen.

Anke und Robert Bär besuchten 2013 und 2014 sechs Länder in neun Monaten. Die Einrückte aus Indien, Thailand und Laos beschreiben sie facettenreich auf 423 Seiten in „Reismomente“, erschienen über epubli Berlin für 12,90 Euro.